

ÖGATAP

1. Weiterbildungscurriculum für psychodynamische Psychotherapie der Borderline-Störungen in Wien

Unter der Leitung von: **TFP Institut München**
und **Personality Disorders Institute – New York**

(Transference Focused
Psychotherapy, TFP)

Ab März 2004 in Wien

1. WEITERBILDUNGSCURRICULUM FÜR PSYCHODYNAMISCHE PSYCHOTHERAPIE DER BORDERLINE-STÖRUNGEN IN WIEN

TRANSFERENCE FOCUSED PSYCHOTHERAPY (TFP)

Leitung des Curriculums

TFP-Institut München, München

Prof. Dr. med. Peter Buchheim, München,
Dipl. -Psych. Claudia Bailer, München,
Dr. phil. Mathias Lohmer, München,
Dr. med. Philipp Martius, Bad Wiessee

Personality Disorders Institute (PDI) des Weill Medical College, Cornell University, White Plains, New York

Prof. Otto F. Kernberg, MD, New York,
Prof. John F. Clarkin, Ph.D., New York,
Prof. Frank E. Yeomans, M.D., Ph.D., New York

Organisation

ÖGATAP, Wien

Dr. Josef Bittner, Wien,
Dr. med. Bernhard Brömmel, Wien,
Dr. Jadranka Dieter, Wien,
Dr. med. Wilfried Dieter, München,
Nicole Lachmann, Wien,
Dr. Berta Pixner, Wien

und

Dr. med. George Brownstone, Wien

Grafische Gestaltung: Gerhard Krill, Wien

EINFÜHRUNG IN DIE TFP

Die „Transference Focused Psychotherapy“ (TFP) ist das erste störungsspezifische, psychodynamische Therapieverfahren zur Behandlung von PatientInnen mit der von Otto Kernberg beschriebenen Borderline-Persönlichkeitsorganisation. Mit der TFP liegt ein Verfahren vor, das vom Münchner TFP-Institut in enger Zusammenarbeit mit dem „Personality Disorders Institute“ New York seit sechs Jahren angewendet, trainiert und evaluiert wird. Das Lehr- und lernbare Manual berücksichtigt insbesondere die Diagnose, die schwierige Anfangsphase der Therapie und typische Krisensituationen bei schwer gestörten Borderline-PatientInnen.

Ziel der Behandlung ist, diejenigen Bereiche des Verhaltens und der inneren Welt des PatientInnen störungsorientiert durchzuarbeiten und strukturell zu verändern, die zu den charakteristischen, sich ständig wiederholenden maladaptiven Verhaltensmustern, den chronischen affektiven und kognitiven Störungen und den schweren Beeinträchtigungen der interpersonellen Beziehungen führen.

Die TFP eignet sich für die Behandlung von Borderline-Persönlichkeitsstörung und anderen, wie der narzisstischen oder der histrionischen Persönlichkeitsstörungen sowie für PatientInnen mit komorbiden Ess- und Somatisierungsstörungen oder Abhängigkeitserkrankungen.

Die TFP kann von TherapeutInnen mit abgeschlossener oder fortgeschrittener Ausbildung, die in der Lage sind, mit tiefenpsychologischen/psychodynamischen Konzepten zu arbeiten, erlernt werden.

Primär ist das TFP-Verfahren als ambulante Einzeltherapie konzipiert; es bestehen jedoch Modifikationen für ein stationäres und gruppentherapeutisches Setting.

Training und erste Erfahrungen bei der Anwendung von TFP erfordern eine regelmäßige Supervision anhand von Videoaufzeichnungen der Therapiesitzungen. Manualtreue (Adherence) und wachsende Kompetenz der TherapeutInnen (Competence) werden laufend eingeschätzt und rückgemeldet.

Es wurden zahlreiche Vorstudien zur deskriptiven und psychodynamischen Klassifikation von BPS, zur Entwicklung von diagnostischen Instrumenten (IPO, STIPO) und zur Evaluation des Trainings und der Anwendung von TFP durchgeführt. Die Ergebnisse einer TFP-Therapiestudie bei Borderline-PatientInnen sprechen für eine gute Wirksamkeit in fast allen klinischen Parametern. Eine vom PDI New York durchgeführte, von der Schweizer Borderline-Personality Disorder Research Foundation geförderte, randomisierte Therapievergleichsstudie (TFP vs. DBT vs. Supportive Psychotherapie) befindet sich in der Abschlussphase. Internationale Arbeits- und Forschungsgruppen u. a. in Quebec, Mexiko City, Stockholm, Amsterdam, Maastricht, Genf, Basel und München arbeiten mit dem TFP-Verfahren.

Diagnostik: Eine gründlich durchgeführte phänomenologische (ICD-10, DSM-IV: SCID I und II) und psychodynamische Diagnostik (Strukturelles Interview, STIPO, Inventar der Persönlichkeitsorganisation IPO) klärt die Indikation und ist von prognostischer Bedeutung.

Therapievertrag: Für den Beginn und die Aufrechterhaltung der Therapie ist eine stete Beachtung der im Therapievertrag festgelegten Rahmenbedingungen und der Verantwortung von Therapeut und Patientin erforderlich.

Behandlungstechnik: Das aktive therapeutische Vorgehen konzentriert sich von Anfang an auf die psychodynamischen Techniken der Klärung, Konfrontation und Interpretation unbewusster Objektbeziehungsdyaden, die sich im „Hier-und-Jetzt“ der Übertragung und Gegenübertragung als typische Rollenpaare (z. B. Täter-Opfer) manifestieren.

Das frühzeitige Einsetzen von metaphorischen Deutungen soll dem Patienten/der Patientin in der therapeutischen Dyade erste Interaktionsschritte zwischen seinen Affekten und Handlungen ermöglichen. Aggressive und selbstdestruktive Anteile der PatientInnen stehen früh im Zentrum der von technischer Neutralität geprägten, übertragungsfokussierten Therapie, während supportive Elemente (Ratschläge etc.) nur in Ausnahmefällen eingesetzt werden.

Voraussetzung für die Teilnahme und Ablauf der Weiterbildung:

Die TFP kann von TherapeutInnen mit abgeschlossener oder fortgeschrittener Ausbildung, die in der Lage sind, mit tiefenpsychologischen/psychodynamischen Konzepten zu arbeiten, erlernt werden.

Weiterhin ist erforderlich, dass im Rahmen der Praxis- oder Klinik-tätigkeit die Möglichkeit besteht, Patientinnen mit Borderline-Störung über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr zweimal wöchentlich vorzugsweise im ambulanten Setting zu behandeln.

Die Behandlung der PatientInnen erfolgt eigenverantwortlich im Rahmen der ambulanten oder stationären institutionellen Voraussetzungen (Praxis, Beratungsstelle, Klinik) der TeilnehmerInnen.

Supervision

Durch das Betrachten, Reflektieren und Diskutieren von mit Video aufgezeichneten Therapiesit-

zungen in der Gruppe werden die Verläufe der TFP-Therapien mit den Supervisoren intensiv durchgearbeitet und die für TFP typischen Modifikationen der Behandlungstechnik eingeübt.

Es werden die Interaktionsprobleme mit Borderline-Patientinnen unter besonderer Fokussierung der Gegenübertragung bearbeitet.

Die Supervision findet in Kleingruppen an insgesamt 20 Terminen in monatlichem Abstand statt. Zusätzlich werden die Referenten des jeweiligen Kurses einen Teil des Wochenendes für „Supervision in der Kleingruppe in der Großgruppe“ verwenden. Die Ausbildung soll dadurch praxisnäher gestaltet werden, außerdem bietet sich die Gelegenheit, verschiedene Supervisoren kennenzulernen.

Zwischen den Supervisionsterminen können sich die TeilnehmerInnen auch zur Intervention treffen oder mit den Supervisoren zusätzliche Termine vereinbaren.

Voraussetzung für die Teilnahme an den Supervisionssitzungen ist die Bereitschaft und Möglichkeit der TherapeutInnen, die Erstinterviews und Therapiestunden mit Video aufzuzeichnen.

Daher wird Ausleihen oder Anschaffen einer Videokamera dringend empfohlen. Eine Anleitung für die Anschaffung und Aufstellung geeigneter Videokameras und Mikrofone sowie Formular-Entwürfe für eine schriftliche Einverständniserklärung der Patientinnen werden Ihnen vom TFP-Institut zur Verfügung gestellt.

Teilnahmebescheinigungen der Behandlungskompetenz in TFP

Die TeilnehmerInnen erhalten am Ende des Curriculums eine Bescheinigung über die Weiterbildung inklusive Supervision.

Das Curriculum wurde als Weiterbildung für PsychotherapeutInnen gemäß der Fort- und Weiterbildungsrichtlinie für PsychotherapeutInnen des BMGF anerkannt.

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Umfang der Weiterbildung und Zeitdauer

Die Dauer der gesamten Weiterbildung beträgt etwa 2 Jahre und umfasst insgesamt 204 Arbeitseinheiten (AE).

Die Seminare K1 bis K9 finden an Wochenenden und zwar am Samstag von 9.00 bis 18.30 Uhr und am Sonntag von 9.00 bis 13.30 statt. Sie umfassen jeweils 16 Arbeitseinheiten (45 Minuten).

Ab K 2 finden zusätzlich die vor- oder nachgeschalteten Supervisionstermine (20 Termine) in Kleingruppen zu je 3 AE statt.

Veranstaltungsort

Der Veranstaltungsort ist Wien.

Änderungen der Veranstaltungstermine, Veranstaltungsorte und der KursleiterInnen können gelegentlich vorkommen und werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Weiterbildungskosten

Die Kosten für das Curriculum bestehend aus 9 Seminaren und 20 Supervisionsterminen betragen Euro 3.450,-

Zahlungsmodalitäten

Die Teilnahmegebühr für das Curriculum ist in 2 Teilbeträgen zu bezahlen:

1. Teilbetrag bei Anmeldung: 1.800,-
2. Teilbetrag vor Seminar K4: 1.650,-

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt mittels beiliegendem Formular. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an, es gibt eine beschränkte Teilnehmerzahl. Die Anmeldung ist verbindlich für das ganze Curriculum.

Anmeldeschluss ist der 15. Februar 2004. Die Rechnung über den 1. Teilnehmebetrag erhalten Sie nach dem 15. Februar.

Das Seminar kann ab einer MindestteilnehmerInnenzahl von 22 beginnen und wird auf 30 TeilnehmerInnen begrenzt. Melden sich mehr als 22 TeilnehmerInnen an, kommen im Rahmen der Kurse zusätzliche Vorträge, die nicht in engem inhaltlichen Zusammenhang mit der TFP stehen, aber eine wertvolle Ergänzung ergeben, zustande (s. S. 6).

Information

ÖGATAP, Kaiserstraße 14/13, 1070 Wien

Tel.: (01) 523 38 39 0, E-Mail: office@oegatap.at,

www.oegatap.at

Supervisionstermine

Ab K2 beginnt die Kleingruppensupervision. Die Termine werden mit den SupervisorInnen individuell vereinbart.

Erläuterungen zu den Kursveranstaltungen

Die Fortbildung beginnt mit einem Überblick der theoretischen Grundlagen des TFP-Verfahrens, um mit Borderline-PatientInnen therapeutisch arbeitende Kolleginnen und Kollegen mit den wesentlichen Elementen der TFP-Behandlungstechnik vertraut zu machen. Die prognostisch relevanten Ziele der Diagnostik, die Leitlinien der typischen Borderline-Psychopathologie und ihrer Psychodynamik und die Prinzipien der TFP-Therapie von Borderline-Persönlichkeitsstörungen stehen dabei im Vordergrund der Information, des Trainings und der regelmäßigen Supervision von Therapie-sitzungen.

ÜBERSICHT UND ZEITPLAN DER TFP-FORTBILDUNG

K1	Einführung: Theoretische Grundlagen und therapeutische Prinzipien	Mathias Lohmer	27.–28. März 2004
K2	Psychodynamische Diagnostik und Interviewtechnik, Klassifikation, Indikation, Prognose	Peter Buchheim	8.–9. Mai 2004
K3	Diagnostik, Therapievertrag und Beginn der Behandlung	Gerhard Damman	19.–20. Juni 2004
K4	Objektbeziehungsmuster und „reflective functioning“	Claudia Bailer	18.–19. September 2004
K5	Spezifische Interventionstechniken, taktisches Vorgehen und Problemsituationen in verschiedenen Therapiephasen	Frank Yeomans	13.–14. November 2004
K6	TFP im stationären Setting, Krisenmanagement, Pharmakotherapie, DBT	Philipp Martius, Flora von Sprei, Hans-Peter Kapfhammer	Jänner 2005
K7	Der Abwehrmechanismus der Spaltung	George Brownstone	Frühjahr 2005
K8	Imaginative Verfahren: KIP, narzisstische Übertragungen	Mathias Lohmer, Bernhard Brömmel	Frühjahr 2005
K9	Therapieverläufe, Zusammenfassung und Perspektiven	Otto Kernberg	Herbst 2005

Optionale (zusätzliche) Vorträge nach Maßgabe der Teilnehmerzahl

Einführung in die Objektbeziehungstheorien (W. Dieter)

Einführung in die DBT (G. Lenz)

Erfahrungen mit dem skills-training der DBT (M. T. Rohrhofer)

Einführung in die Bindungsforschung (attachment theory) (J. Dieter)

Affektive Austauschprozesse (R. Krause)

Tiefenpsychologisch orientierte Hypnotherapie und Borderline-Störungen (Ph. Zindel)

Zur Erläuterung: Melden sich mehr als 22 Teilnehmer an, kommen im Rahmen der Kurse oben genannte zusätzliche Vorträge, die nicht in engem inhaltlichen Zusammenhang mit der TFP stehen, aber eine wertvolle Ergänzung ergeben, zustande.

SEMINARE K1–K9

K1 Einführung: Theoretische Grundlagen und therapeutische Prinzipien

27. – 28. März 2004

Kursleiter: Mathias Lohmer

Die therapeutischen Strategien, das taktische Vorgehen und die Behandlungstechnik der TFP bei PatientInnen mit Borderlinestörungen werden an Videobeispielen aufgezeigt und durch Rollenspiel eingeübt. Die behandlungstechnischen Prinzipien wie Klärung, Konfrontation und Deutung werden an Beispielen verdeutlicht, die sich an dem vom Patienten/von der Patientin angebotenen Material orientieren. Das frühzeitige Erkennen und Benennen der aktuellen dominanten Objektbeziehungsdyade (Identifizieren und Benennen von typischen oszillierenden Teilobjektbeziehungen z. B. „Täter–Opfer“) in der realen und Übertragungssituation, die Rollenverteilung und Rollenumkehr und die Möglichkeiten metaphorischer Deutungen zur Erläuterung der typischen intrapsychischen Borderline-Pathologie werden besonders herausgearbeitet. Dabei wird auch gezeigt, wie notwendig es ist, diese Interaktions- und Interventionsprozesse vertraglich in haltgebende Rahmenbedingungen einzubetten, auf die besonders in kritischen Situationen Bezug genommen werden kann.

K2 Diagnostik und Interviewtechnik

8. – 9. Mai 2004

Kursleiter: Peter Buchheim

Es erfolgt eine Einführung in die phänomenologische und psychodynamische Diagnostik bei Borderline-PatientInnen. Zunächst wird auf die phänomenologische Diagnostik und Klassifi-

kation nach ICD-10 und DSM-IV auch zur Abklärung von Komorbidität u.a. mittels Testverfahren wie z. B. SCID-II eingegangen und die besonderen Schwerpunkte bei der Erhebung der biographischen Anamnese und des Krankheits- und Behandlungsverlaufs aufgezeigt. Hauptziel ist jedoch ein Vertrautmachen mit der psychodynamischen Diagnostik durch Einüben der Technik des „Strukturellen Interviews“ (nach OF Kernberg) und des Semistrukturierten Interviews der Persönlichkeitsorganisation (STIPO, nach J. Clarkin), sowie eine Einführung in die Anwendung psychodynamischer Testverfahren (z.B. Inventar der Persönlichkeitsorganisation – IPO). Das Vorgehen wird mit den TeilnehmerInnen an typischen Videosequenzen geübt. Weiterhin werden im Zusammenhang mit Fragen der Prognose und differentiellen Indikation und Therapieplanung alternative Therapiemöglichkeiten wie z.B. DBT, supportive Therapie, Traumatherapie, Pharmakotherapie diskutiert.

K3 Therapievertrag und Therapiebeginn

19. – 20. Juni 2004

Kursleiter: Gerhard Dammann

Der großen Bedeutung einer sorgfältigen Diagnostik Rechnung tragend wird auf die in K2 behandelte Interviewtechnik nochmals zurückgegriffen. Die Teilnehmer werden ermuntert, eigene Erfahrungen mit dem strukturellen Interview zur Diskussion zu stellen und Videomaterial zu zeigen

Im mündlich zu formulierenden und mit den PatientInnen oft über mehrere Sitzungen auszuhandelnden Therapievertrag werden die Auf-

gaben und Verantwortlichkeiten der PatientInnen und des Therapeuten ausgearbeitet und als gemeinsame Vereinbarung festgelegt, um schon zu Beginn und im Verlauf der Therapie, insbesondere in Krisensituationen mehr Sicherheit für PatientIn und TherapeutIn zu gewährleisten.

Dabei werden insbesondere das Verhalten bei Suizidalität, Selbstverletzung und Suchtmittelmissbrauch sowie frühere negative Therapieerfahrungen und Therapieabbrüche und die Gefährdung der Therapie auch durch schwer zu begrenzendes, destruktives Agieren besprochen. Bei der Darstellung und Einübung von Therapievereinbarungen werden auch die Besonderheiten bei speziellen klinischen Subgruppen aufgezeigt, die z. B. durch schwere Essstörungen, Suchtverhalten, Gewalttätigkeit und andere komorbide Störungen gekennzeichnet sind.

K 4 Objektbeziehungsmuster und „reflective functioning“

18. – 19. September 2004
Kursleiter: Claudia Bailer

Die unbewussten pathogenen Beziehungserfahrungen der Borderline-PatientInnen finden im „Hier und Jetzt“ der Beziehung zur/zum TherapeutIn/en ihren Niederschlag. Die intrapsychische Situation der Borderline-PatientInnen ist im besonderen durch den Abwehrmechanismus der Spaltung und der sich davon ableitenden Abwehrformen geprägt, die sich als typische Objektbeziehungsmuster in der therapeutischen Dyade darstellen. Ziel dieses Kursabschnittes ist ihre Wirkungsweise beschreibend zu benennen und sie auf diese Weise einer gemeinsamen Reflektion zugänglich zu machen und die Reflektionsfähigkeit der PatientInnen schrittweise zu fördern.

Im psychoanalytischen Kontext werden die Prinzipien der Mentalisierungstheorie (reflective functioning) von P. Fonagy dargestellt.

K 5 Spezifische Interventionstechniken, taktisches Vorgehen und Umgang mit Problemsituationen in verschiedenen Phasen der Therapie

13. – 14 November 2004
Kursleiter: Frank Yeomans

Anhand von Video-Beispielen und Rollenspiel wird das taktische Vorgehen in konkreten Behandlungssituationen geübt: Aufgreifen der vom Patienten/von der Patientin angesprochenen Themen nach Dringlichkeit, stetes Einsetzen von Klärung, Konfrontation und Deutung, Bearbeiten der von der Gegenübertragung geleiteten subtilen Veränderungen der Übertragung im Verlauf der Sitzung. Identifizieren und Interpretieren von typischen unreifen Abwehrmechanismen wie Idealisierung und Entwertung, Spaltung und projektive Identifikation.

Ziel ist, das Agieren außerhalb der therapeutischen Sitzungen wie Selbstverletzungen, Suchtverhalten, chronische suizidale Drohungen, akute Notfallsituationen besser unter Kontrolle zu bekommen und das Agieren mehr in die therapeutische Interaktion und den Fokus der Übertragung zu verlagern, was sich z. B. in Tendenzen der PatientInnen äußern kann, den Therapeuten/die Therapeutin zu blockieren oder hilflos zu machen.

K6 TFP im stationären Krisenmanagement, Pharmakotherapie und Kunsttherapie

Jänner 2005
Kursleiter: Philipp Martius
Vorträge: Hans-Peter Kapfhammer, Flora von Spreti

Die Indikationen und Behandlungsziele der stationären Therapie von Borderline-PatientInnen werden anhand konkreter Fälle diskutiert und es wird über spezifische Anwendungsmöglichkeiten der Kunst- und Körpertherapie berichtet.

Das stationäre Setting (Therapeutisches Team, Mitpatienten) erfordert Modifikationen (Vertragsgestaltung, Zuständigkeiten, Entscheidungen). An einer TFP-orientierten Modifikation von psychodynamischer Gruppentherapie wird derzeit gearbeitet.

Zum Krisenmanagement gehört auch der Umgang mit nur noch schwer kontrollierbarer Impulsivität und Aggression, Selbstverletzung und Suizidalität und bedrohlichen Entwicklungen z. B. komorbider Essstörung. In diesem Zusammenhang wird auch die Anwendung von Psychopharmaka bei starken affektiven Schwankungen, Impulsdurchbrüchen und suicidalen Krisen unter Berücksichtigung der Wirkungen und Nebenwirkungen der unterschiedlichen Substanzen diskutiert und die Auswirkungen auf die therapeutische Beziehung reflektiert. (Vortrag)

Die Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT) stellt eine Alternative und mögliche Ergänzung zur TFP dar. Sie wird, sofern die beiden optionalen Vorträge (Lenz, Rohrhofer) nicht zustande kommen, hier dargestellt.

K7 Der Abwehrmechanismus der Spaltung

Frühjahr 2005

Kursleiter: George Brownstone

Die hartnäckige Beibehaltung der Spaltung (Splitting) als Abwehr gegen sonst nicht tolerierbare Affekte hat eine zentrale Rolle in der Borderline Psychopathologie und in der Übertragung; es wurde bereits in anderen Kursabschnitten davon berichtet. In diesem Abschnitt wird die Spaltung noch einmal besprochen. Die Entwicklungsgeschichte der Spaltung, ihr Stellenwert im „normalen“ Leben, ihr Beitrag zur Psychopathologie, ihre Manifestationen und Folgen im Leben und in den Therapiestunden (von Personen mit BPO), und der taktische und

strategische Umgang mit der Spaltung in der TFP werden näher beleuchtet.

K8 Narzisstische Übertragungen, Alternative therapeutische Ansätze zur Behandlung von Borderline-PatientInnen: Imaginative Verfahren: KIP

Frühjahr 2005

Kursleiter: Mathias Lohmer

Vortrag: Bernhard Brömmel

Als Schwerpunkt des TFP-Trainings wird besonderes Augenmerk den Problemen in der Therapie von narzisstischen PatientInnen auf Borderline-Organisationsniveau geschenkt, vor allem bezüglich maligner narzisstischer Reaktionen.

Als imaginatives Verfahren wird die KIP (Katathym Imaginative Psychotherapie) in der Behandlung von PatientInnen mit Borderline-Organisation dargestellt. Auf unterschiedliche Möglichkeiten, die Technik der KIP den Erfordernissen der Borderline-Therapie anzupassen, wird eingegangen. Mögliche Schnittstellen einer Integration von TFP und KIP werden aufgezeigt und zur Diskussion gestellt. (Vortrag)

K9 Therapieverläufe, Zusammenfassung und Perspektiven

Herbst 2005

Kursleiter: Otto Kernberg

Mit den TeilnehmerInnen werden abschließend nochmals besondere Herausforderungen und Problemsituationen, im Verlauf von TFP-Therapien, in ihrer psychodynamischen Bedeutung und therapeutischen Bewältigung an Fallbeispielen aus den Seminaren und Kursen vertieft diskutiert, persönliche Erfahrungen im Rahmen der Fortbildung werden ausgetauscht und Perspektiven für künftige individuelle therapeutischen Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt.

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER TFP-WEITERBILDUNG

Dipl.-Psych. Claudia Bailer, Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin, Lehr- und Kontrollanalytikerin (DPV/IPV; DGPT), Hollandstraße 17, D-80805 München

Dr. med. Bernhard Brömmel, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut und Lehrtherapeut mit partieller Lehrbefugnis (KIP), Konsiliarambulanz für Psychiatrie und Psychotherapie, Hanusch-KH Wien, freie Praxis, Gentzgasse 40–42/II/23, 1180 Wien

Dr. med. George Brownstone, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychoanalytiker (WPV/IPV), TFP Supervisor; in freier Praxis, Girardigasse 3/23, 1060 Wien. T: +431 / 587 18 18, F: 587 36 36, E-Mail: georg.brownstone@chello.at

Prof. Dr. med. Peter Buchheim, Nervenarzt, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker (DGPT), Leiter der Arbeitsgruppe Persönlichkeitsstörungen an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der TU-München, St. Anna Platz 6, 80538 München, F: 089-219 39 283, E-Mail: P.Buchheim@lrz.tum.de

Dr. med. Gerhard Dammann, Facharzt für Psychiatrie u. Psychotherapie, Dipl.-Psych., Psychoanalytiker (DPV/IPV), Oberarzt der Psychotherapiestation der PUK Basel; Psychiatr.Univ.Klinik (PUK) Basel, Wilhelm Kleinstr. 27, CH 4025 Basel

Dr. phil. Jadranka Dieter, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (KIP, AT/AP) in eigener Praxis und im Ambulatorium für Entwicklungsdiagnostik Märzstraße in Wien, Lehrtherapeutin für KIP, Anningerstraße 6/8/7, 2351 Wr. Neudorf

Dr. med. Wilfried Dieter, Psychoanalytiker, KIP- und Familientherapeut, FA f. Psychotherapeutische Medizin, Dozent der AGKB und der ÖGATAP, Knöbelstraße 4a, D-80538 München

Prof. Dr. med. Dr. phil. Dipl.-Psych. Hans-Peter Kapfhammer, Nervenarzt, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker (DGPPT), Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Graz, Auenbruggerplatz 22 A, 8036 Graz

Prof. Otto F. Kernberg, M.D.; Psychiater, Psychoanalytiker, Lehr- und Kontrollanalytiker am Columbia Institute New York, Präsident der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV), Direktor des ‚Personality Disorders Institute‘ am Weill-Medical-College, 21 Bloomingdale Road, White Plains 10605, NY

Prof. Dr. phil. Rainer Krause, Lehranalytiker (DPG), Lehrstuhl f. Klinische Psychologie der Universität des Saarlandes Saarbrücken, Vorstandsmitglied des Saarländ. Instituts für Psychoanalyse und Psychotherapie, Im Stadtwald, D-66123 Saarbrücken

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Lenz, Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), OA der Univ.-Klinik für Psychiatrie in Wien, Leiter der Verhaltenstherapeutischen Station und -Ambulanz, Leiter der Spezialambulanz für Patienten mit therapieresistenten Depressionen, Vizepräsident der ÖGVT, freie Praxis. Klinik: Universitätsklinik für Psychiatrie, 1090 Wien, Währinger Gürtel 18–20, T: 01 404 00 – 3543 Ord.: 1170 Wien, Ottakringer Str. 20, T: 01 92 333 18 E-Mail: Gerhard.Lenz@univie.ac.at

Dr. phil. Mathias Lohmer, Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker (DPV/IPV), Organisationsberatung, niedergelassen in München, Feilitzschstraße 36, D-80802 München

Dr. med. Philipp Martius, Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie, Lehrbeauftragter für Psychosomatik der TU München, Chefarzt des Fachkrankenhauses für Psychotherapeutische Medizin, Klinik Dr. Schlemmer GmbH, Ringbergstraße 53, D-83705 Bad Wiessee

Dr. med. Maria Theresia Rohrhofer, Ärztin für Allgemeinmedizin, Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie, Diplom für psychosoziale, psychosomatische und psychotherapeutische Medizin; Psychotherapeutin (IGT, körperorientierte Psychotherapie, DBT, EMDR); Lehrtherapeutin der Österreichischen Ärztekammer, Leitung einer psychiatrischen Tagesklinik am Otto-Wagner-Spital, Aufbau eines Therapieprogramms für Borderline-PatientInnen. Freie Praxis. E-Mail: maria.rohrhofer@wienkav.at

Flora Gräfin von Spreti, Kunsttherapeutische Arbeiten mit Borderline-PatientInnen, Agnes Bernauerstr. 200, D-81124 München

Frank E. Yeomans, M.D., Ph.D., Psychiater, Psychoanalytiker, „Personality Disorders Institute“ der Cornell University Weill-Medical-College, 21 Bloomingdale Road, White Plains 10605, NY, niedergelassen in New York

Ph. Zindel, Dr. med., Psychiater in freier Praxis. Gründungspräsident der SGAT (Schweiz. Ärzte- und Psychotherapeutengesellschaft für Autogenes Training und verwandte Verfahren), Dozent der ÖGATAP für Hypnose., Hauptstrasse 17, CH-4102 Binningen bei Basel

WEITER FÜHRENDE LITERATUR

TFP-Manual:

Clarkin, J. F., Yeomans, F. E., Kernberg, O. F. (2001): Psychodynamische Therapie der Borderline-Persönlichkeit, Manual zur Transference Focused Psychotherapy (TFP), Schattauer, Stuttgart, Engl. Ausgabe: Clarkin, J. F., Yeomans, F. E. & Kernberg, O. F. (1999): Psychotherapy for Borderline Personality. New York: Wiley

Ergänzende Buchveröffentlichungen:

Koenigsberg, H. W., Kernberg, O. F., Stone, M. H., Applebaum, A. H., Yeomans, F. E., Diamond, D. (2000): Borderline Patients: Extending the Limits of Treatability. New York: Basic Books

Kernberg, P. F., Weiner, A. S., Bardenstein, K. K. (2000): Personality Disorders in Children and Adolescents. New York: Basic Books

Yeomans F. E., Clarkin J. F., Kernberg O. F. (2002): A Primer of Transference Focused Psychotherapy for the Borderline Patient. Northvale, NJ: Jason Aronson Inc.

Deutschsprachige Veröffentlichungen zum Verfahren:

Buchheim, P., Dammann, G. (2001): Anwendung, Training und Supervision der manualisierten psychody-

namischen Therapie für Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsorganisation. In: Clarkin, J. F., Yeomans, F. E., Kernberg, O. F.: Psychodynamische Therapie der Borderline-Störungen: Ein Manual, Schattauer, Stuttgart

Buchheim, P.; Dammann, G.; Clarkin, J. F., Kernberg, O. F. (1999): Psychodynamische Psychotherapie von Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Persönlichkeitsstörungen, 3, Supplementum, 25–34

Buchheim, P.; Dammann, G.; Martius, P.; Clarkin, J. F., Kernberg, O. F. (1999): Psychodynamische Therapie der Borderline-Persönlichkeit: ein Manual, Persönlichkeitsstörungen, 3(2), 66–78

Dammann, G.; Buchheim, P.; Clarkin, J. F., Kernberg, O. F. (2000): Einführung in eine übertragungsfokussierte, manualisierte psychodynamische Therapie der Borderline-Störung. In: Kernberg, O. F., Dulz, B., Sachsse, R. (Hrsg.) Handbuch der Borderline-Störungen, Stuttgart: Schattauer, S. 461–81

Dammann, G., Buchheim, P., Clarkin, J. F., Kernberg, O. F. (2001) Übertragungsfokussierte, psychodynamische Therapie der Borderline-Störung. In: Dammann, G., Janssen, P. L. (Hrsg.): Psychotherapie der Borderline-Störungen. Stuttgart: Thieme

Lohmer, M. (2002): Borderline-Therapie: Psychodynamik, Behandlungstechnik und therapeutische Settings. Stuttgart: Schattauer,

Österreichische Post AG
Info.Mail, Entgelt bezahlt

ÖGATAP

Österreichische Gesellschaft für angewandte
Tiefenpsychologie und allgemeine Psychotherapie
Kaiserstraße 14/13, 1070 Wien, Telefon: (01) 523 3839
E-Mail: office@oegatap.at, <http://www.oegatap.at>